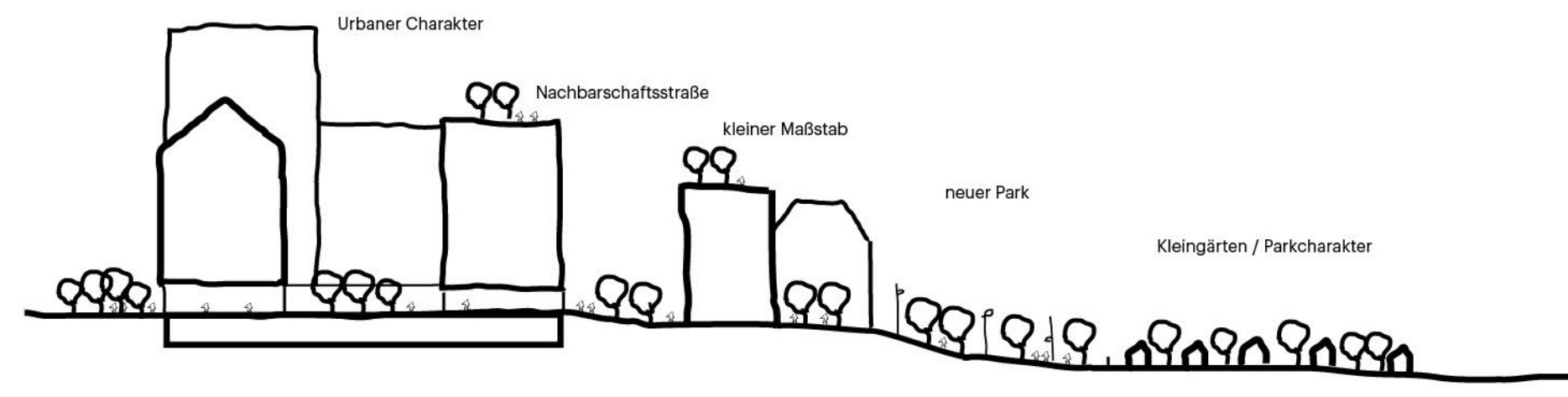


“DER GRADIENT”

Neue Mitte Tempelhof



Übergang von der Landschaft zur städtischen Umgebung

Das Konzept setzt sich mit der Frage der notwendigen Qualitäten und Bedürfnisse eines neuen Quartiers auseinander. Ziel ist, ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen Bestandscharakter und neu hinzugefügten Funktionen und Räumlichkeiten zu erreichen. Es wird ein neues, lebendiges und urbanes Quartier aus den bestehenden Qualitäten heraus formuliert. Die neue urbane Mitte entsteht als ein aus dieser Logik ausbrechendes Objekt um das Kultur- und Bildungshaus herum. Dieses wird als Leuchtturm für die Nachbarschaft verstanden und setzt sich in der umliegenden Landschaft fort.

Die städtebauliche Setzung strebt einen selbstverständlichen Übergang zwischen den hochfrequentierten und lauten Hauptverkehrsstraßen (Tempelhofer Damm und Götzstrasse) und der kleinmaßstäblichen zentralen Grünanlage mit Kleingärten und Park an. Höhere Blockbebauungen am Rande des Gebietes, mit halb öffentlichen grünen Innenhöfen, vermitteln zwischen den großmaßstäblichen Verkehrsachsen. Gleichzeitig richtet sich eine offene, aufgebrochene Blockstruktur mit grünen Höfen nach den vorhandenen Grünflächen und verschmilzt so mit der Landschaft. Das neue großzügige Kulturhaus und das neue Schwimmbad heben sich aus der Struktur heraus und bilden ausgleichende Fokuspunkte zu beiden Seiten des Areals. Die öffentlichen Nutzungen sind in der großmaßstäblichen Bebauung am Rand zu finden, wo sie vom urbanen Charakter profitieren. Zwei platzartige Bereiche, einer in westlicher Richtung zum Alten Park und einer im Norden zur Götzstrasse hin, bilden die Haupteingänge zum Gebiet. Der zentrale Platz im Westen bildet sowohl den neuen Eingang zum Rathaus und Kulturhaus, als auch zu einer Serie von Parkflächen. Das neue Areal wird mit der Umgebung durch ein neues Wegesystem verbunden und lädt die Bewohner der benachbarten Quartiere ein die neuen öffentlichen Funktionen, wie Bibliothek, Bürgerzentrum, etc. mit zu benutzen.

Das neue Erschließungssystem sieht eine Anbindung der Bibliothek und des Bürgerzentrum vom Tempelhofer Damm vor. Von hier aus erreichen die Nutzer die Tiefgarage im Untergeschoß der öffentlichen Gebäude. Ein Kiss-Read Streifen am Tempelhofer Damm direkt vor dem neuen Kulturhaus und vor dem Rathaus vergrößern die Distanz zur viel befahrenen Straße. Die Garagen der neuen Quartiere werden von der Götzstrasse erreicht und befinden sich unter den Höfen. Die zweite Reihe der Gebäude ist für die Feuerwehr und für besondere Anlieferungen erreichbar, bleibt aber für den übrigen motorisierten Verkehr geschlossen. Die bestehenden Fußgänger- und Fahrradverbindungen werden ergänzt und neu ausformuliert, sodass eine gute Durchlässigkeit für das Gebiet geschaffen wird. Für den Fahrradverkehr werden im Besonderen eine Nord-Süd und eine Ost-West Achse ausgebildet, die sich Nordöstlich des Kulturhauses schneiden. Um zu hohe Geschwindigkeiten zu vermeiden, wurden diese Verbindungen mit Kurven und Windungen gestaltet.

Die bestehende Außenraumstruktur wird soweit möglich erhalten, integriert und ergänzt. Der zentrale Park, mit der eingebundenen Kleingartenanlage wird durch die neue Bebauung klar definiert und durch neue punktuelle Verbindungen gemacht, wodurch sich die neue Struktur besser in die Umgebung integriert. Eine Reihe an neuen zusätzlichen grünen und öffentlichen Räumen ergänzen und bereichern den Bestand. Kleine Parkeinheiten erhalten einen differenzierten Charakter und werden mit Nutzungen besetzt die an die umliegenden Gebäude angepasst sind, beispielsweise ein Wasserspielfeld, eine Waldfläche, ein urbaner Nachbarschaftsplatz, sowie ein Fitness Park. Während die Blockstrukturen im Innerhof einen halböffentlichen Bereich ausbilden, gewährleistet die Punktbebauung durch einen breiten grünen Übergang die Privatsphäre. Öffentliche und halböffentliche Räume bieten ein differenziertes und an die Nutzer angepasstes Angebot, welches die Anwohner zusammenbringt und das neue Gebiet mit der bereits existierenden Gemeinschaft verbindet. Die Bestandsbäume werden soweit möglich integriert und betont, sodass eine starke Identität von Anfang an besteht.

Auch in der letzten Runde wurden die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger besonders berücksichtigt. Als deutlichste Veränderung wurde die Bebauung zur Kleingartenanlage hin noch einmal überarbeitet und bietet nun einen signifikant größeren Abstand, um größere Privatsphäre zu gewährleisten. Nochmal wurde auch ein Augenmerk auf die neuen Radverbindungen gelegt, die nun durch mehrere hohe Geschwindigkeiten und damit verbundene Konfliktsituationen vermeiden. Das Wegenetz wurde mit einer erkennbaren Hierarchie versehen. Auch das Verkehrskonzept zum Tempelhofer Damm hin wurde erweitert und durch breitere Kiss-Read Streifen ergänzt, die einen großen Abstand zur Straße schaffen. Darüber hinaus wurde auch die öffentliche Grünfläche nochmal erweitert und um ein abwechslungsreiches Programm ergänzt. Das Projekt Neue Mitte Tempelhof hat weiterhin zum Ziel, ein für alle Bürger erreichbares und nützliches Kulturzentrum zu schaffen und durch eine differenzierte Ausgestaltung dafür Sorge zu tragen, dass die Lebensqualität aller Anwohner angehoben wird.

Bei der Entwicklung der Neubauten, sowie bei der Gestaltung des Außenraumes sind langlebige, robuste, und wenn möglich recycelte Materialien zu benutzen, die die Langlebigkeit gewährleisten und die notwendige Pflege minimieren. Die energieeffizienten Gebäude sehen einen Einsatz von begrünten Retentionsdächern und Photovoltaik-Anlagen vor und schaffen auch die Möglichkeit einer Wiederverwertung des Regenwassers für die interne Bewirtschaftung der Gebäude und die Bewässerung des Außenraumes, z.B. als Zufluss für den Frankenteich. Im Quartier stehen nachhaltige Strategien im Vordergrund, wie z.B. die Wiederverwertung der überschüssigen Heizwärme der öffentlichen Gebäude für die Beheizung der Privathäuser oder ein Regenwassermanagementstrategie für das gesamte Gebiet, das die neuen grünen und öffentlichen Räume, sowie die Dächer und privaten Grünflächen miteinbezieht.

Ziel des vorliegenden Entwurfs ist ein Gleichgewicht zwischen dem Bestandscharakter und den neu hinzugefügten Funktionen und Räumlichkeiten zu erreichen. Ein neues, lebendiges und urbanes Quartier soll aus den bestehenden Qualitäten heraus ausformuliert werden. Als Entwicklung des Zentrums soll es ein neuer Fokuspunkt nicht nur für die neuen Bewohner, sondern für das gesamte Umfeld werden.



1: Verschiedene Maßstäbe und Charaktere des Quartiers



4: Anpassen an die innere Kleinmaßstäblichkeit des Gebietes



2: Erhaltung und Erweiterung des bestehenden Grünraums



5: Ein verbindendes Netzwerk



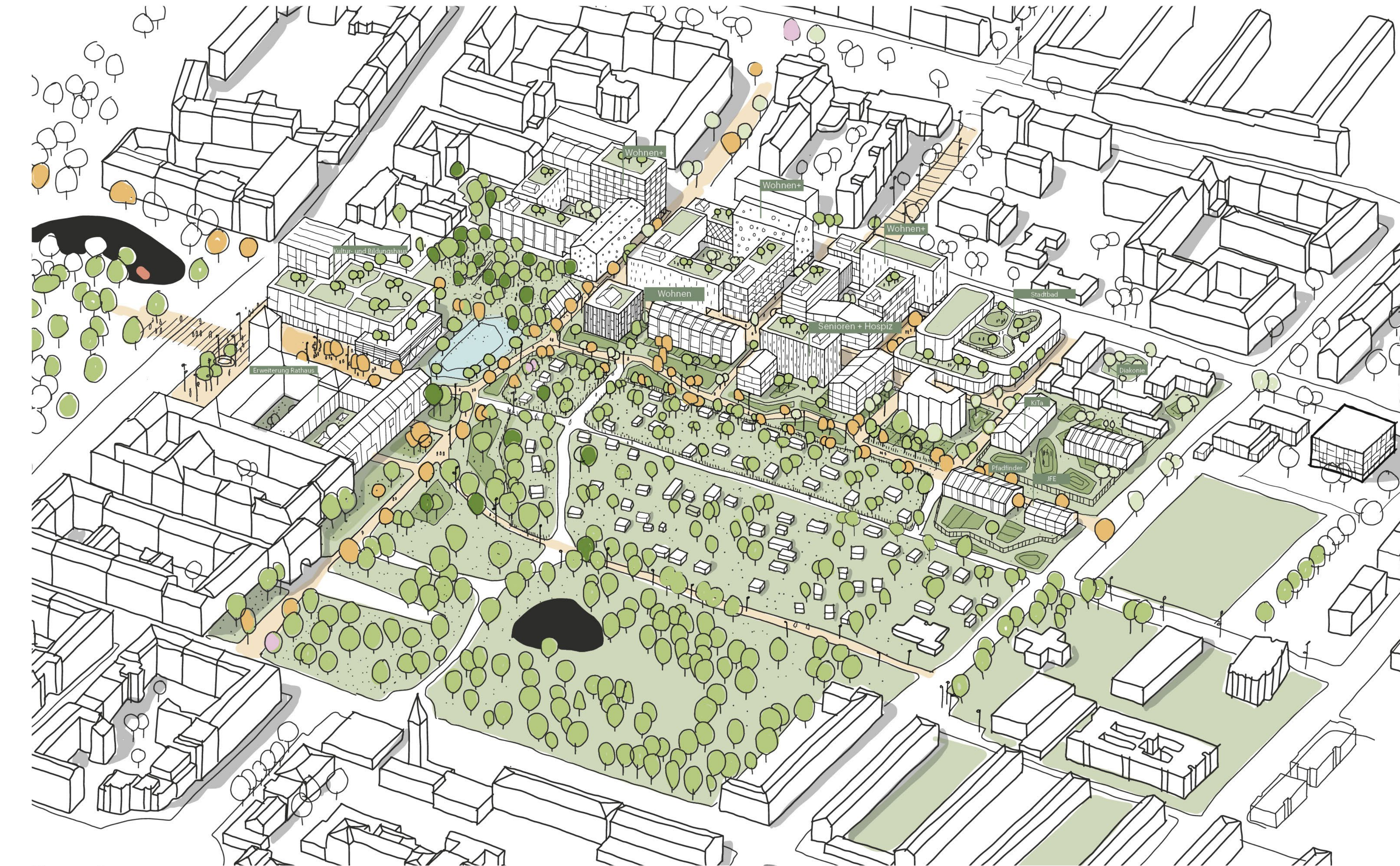
3: Anpassen an die urbane Großmaßstäblichkeit



6: Ein Gradient von der urbanen Kante zu dem grünen Herz



Schwarzplan 1:2500



Konzept



Strukturkonzept 1:1000

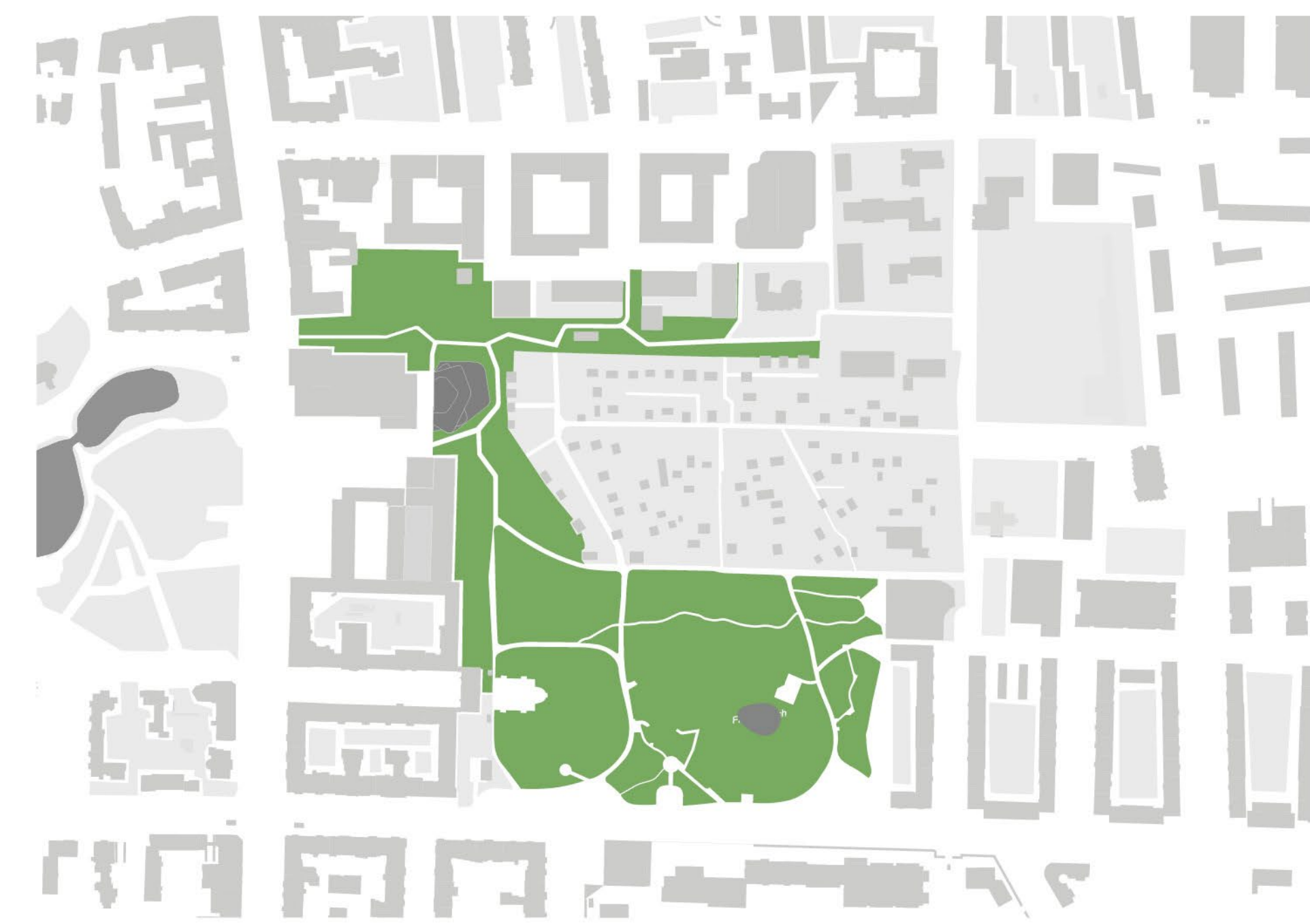




Funktionelle Aufteilung



Private und Semiprivate Grünräume



Öffentliche Grünräume



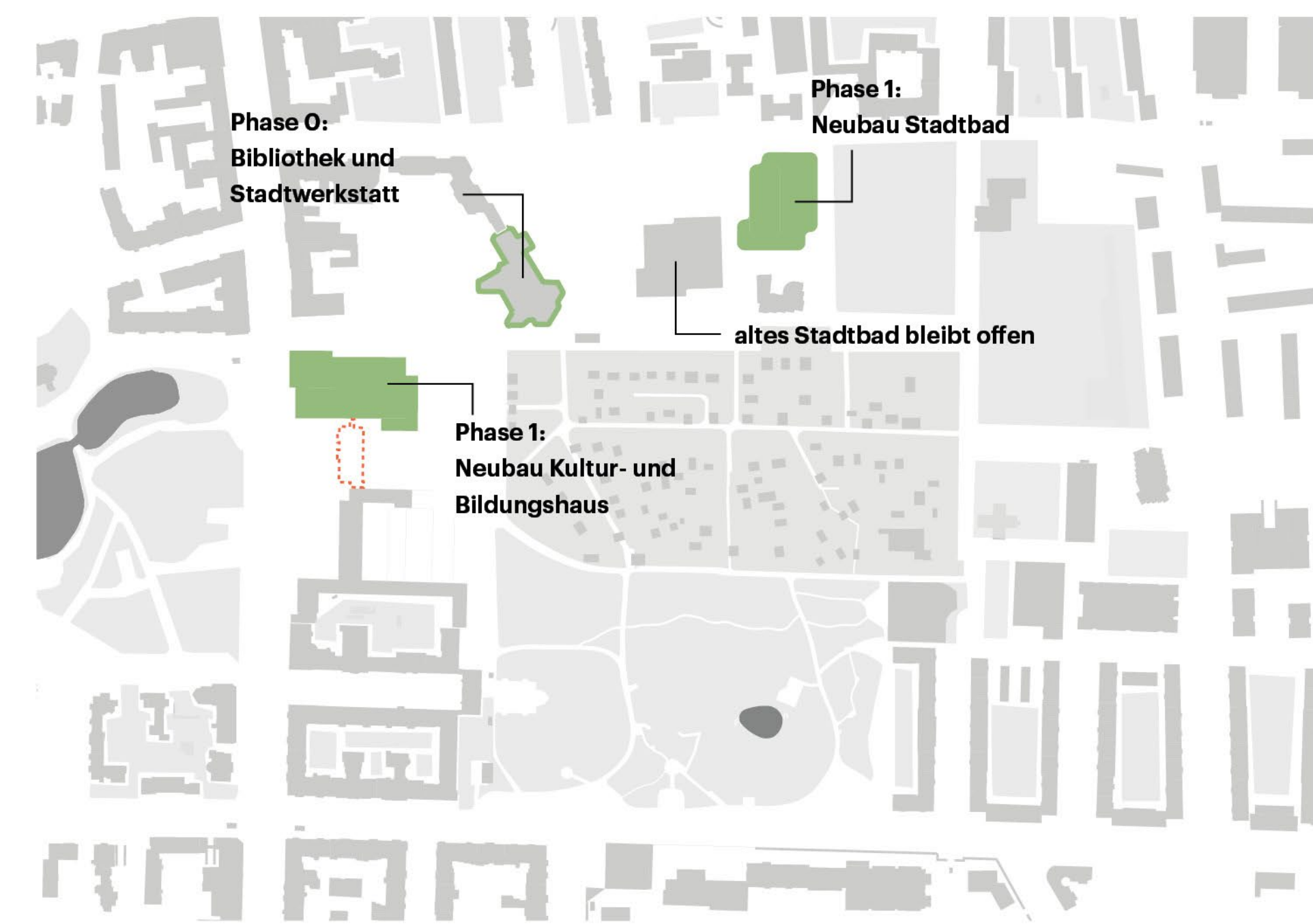
Erschließung MIV



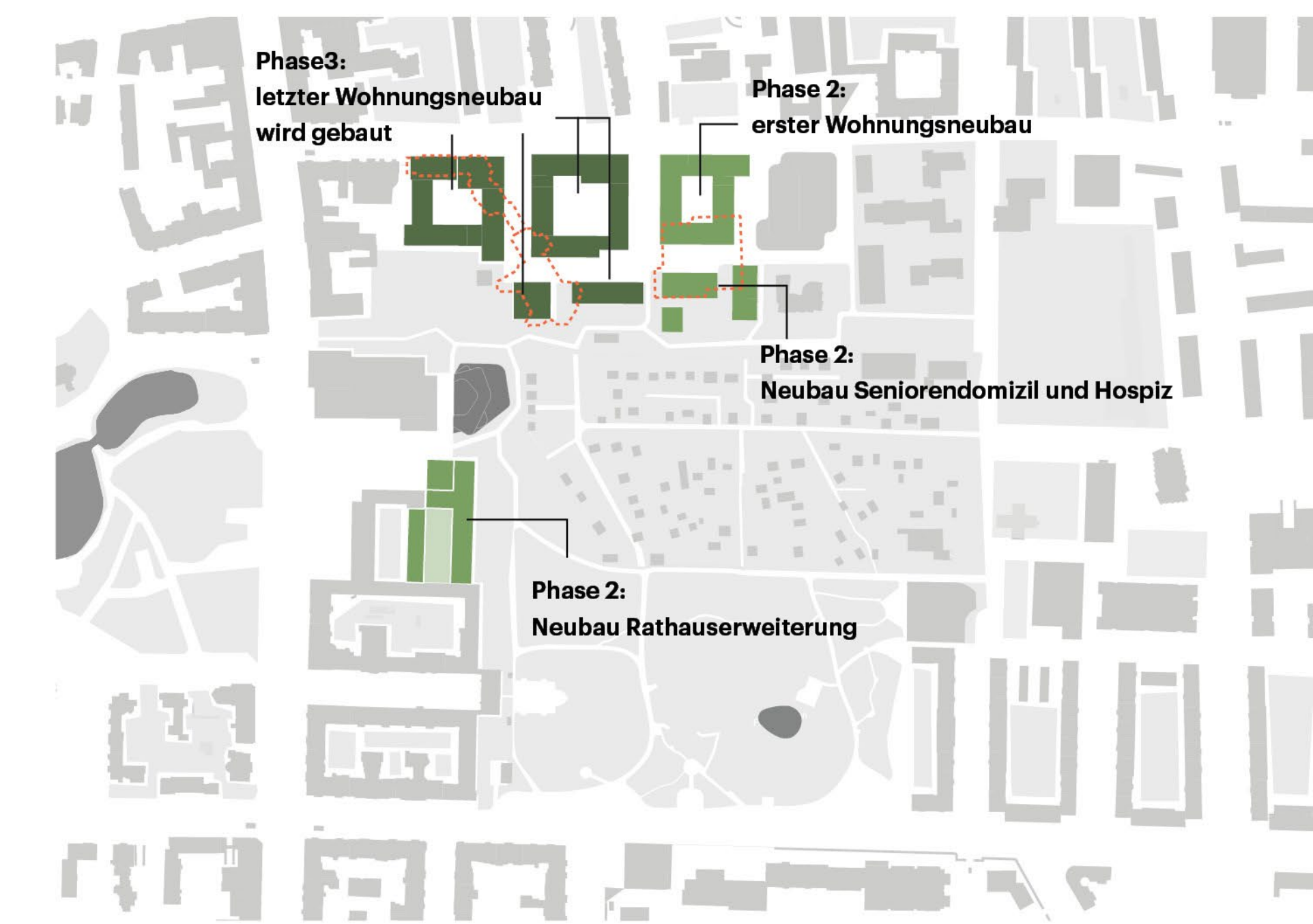
Erschließung Radverkehr



Regenwassermanagement



Phase 1



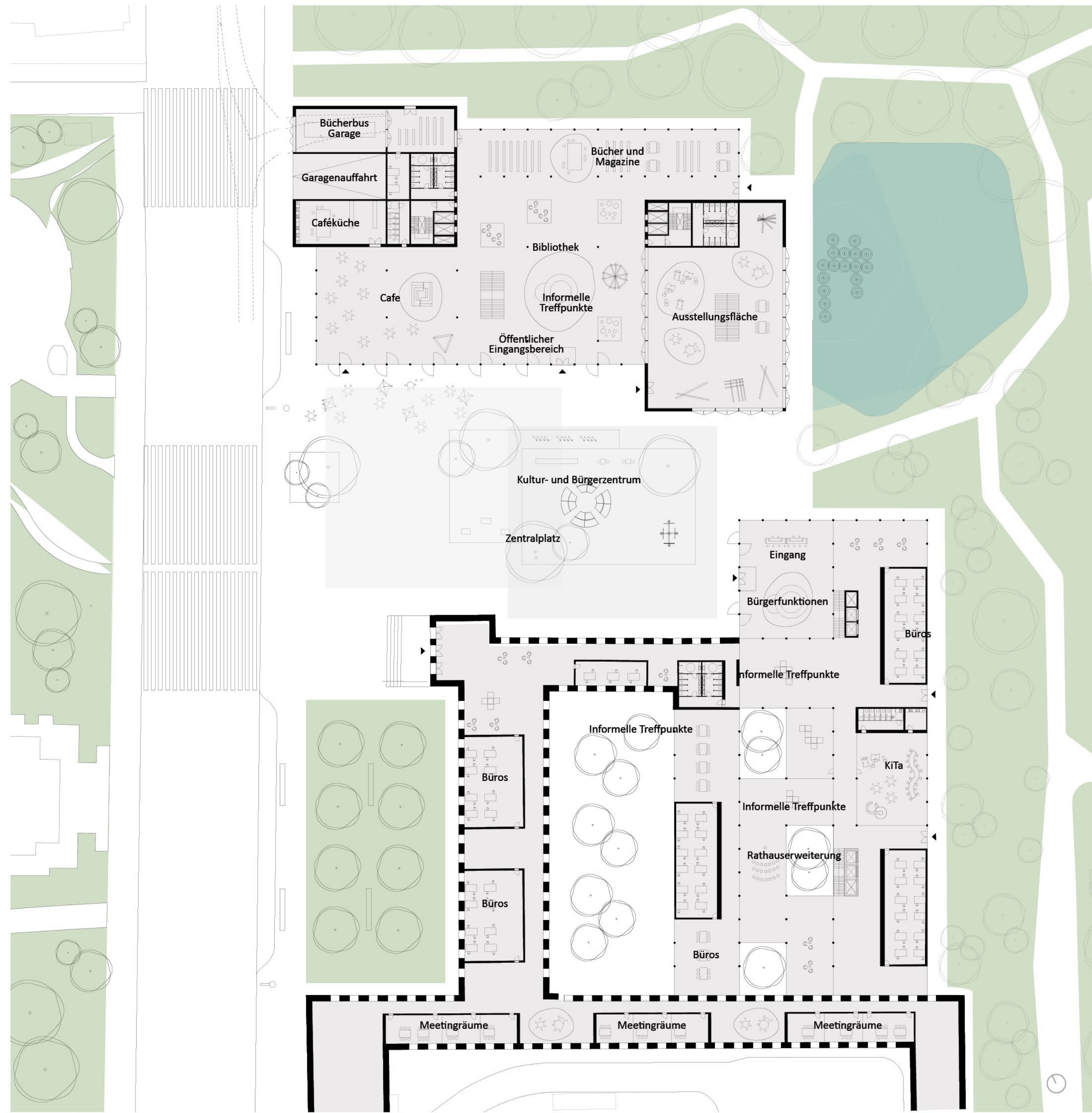
Phase 2 und 3



Visualisierung Kultur- und Bildungsplatz



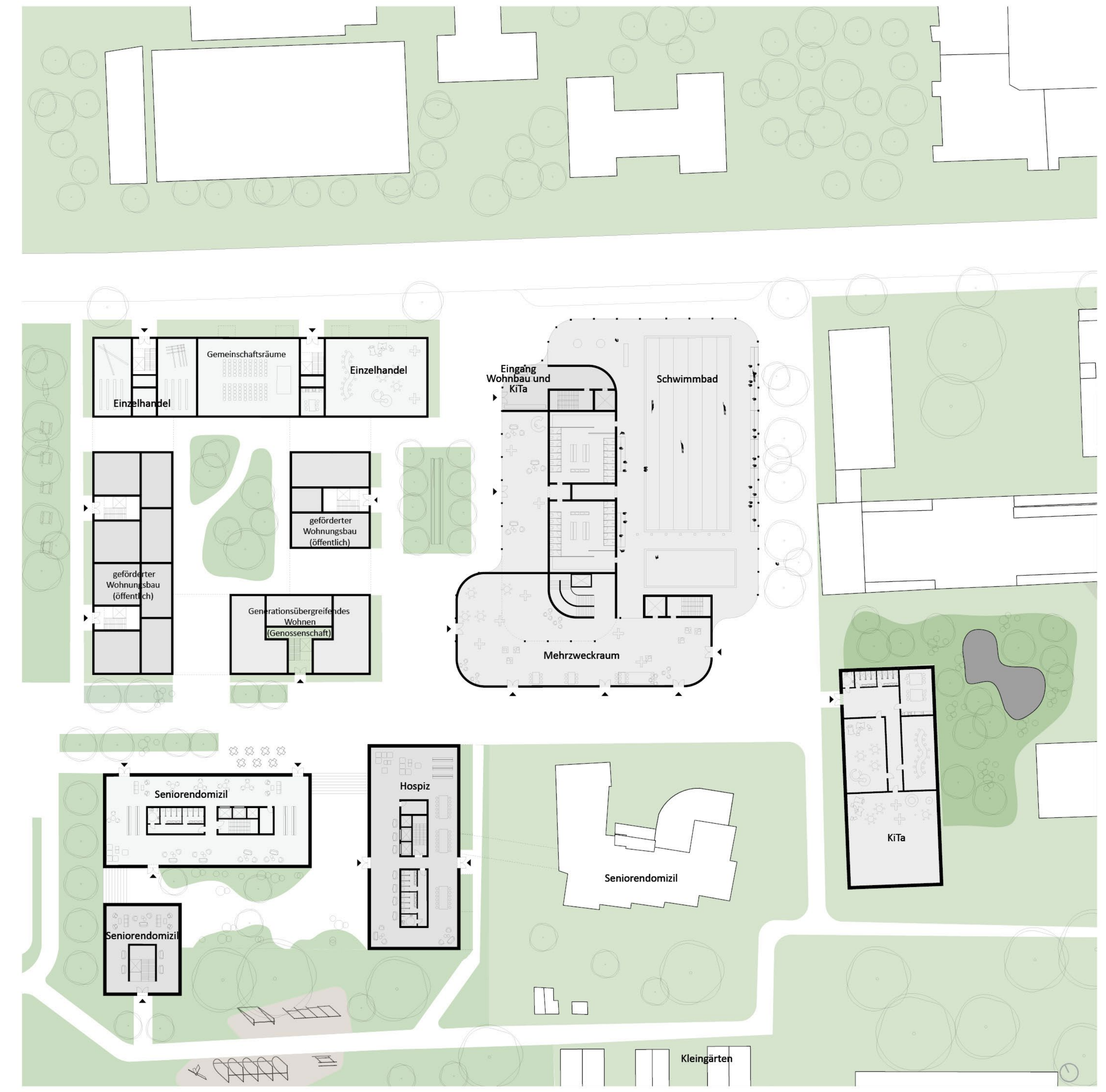
Visualisierung Wohnquartier



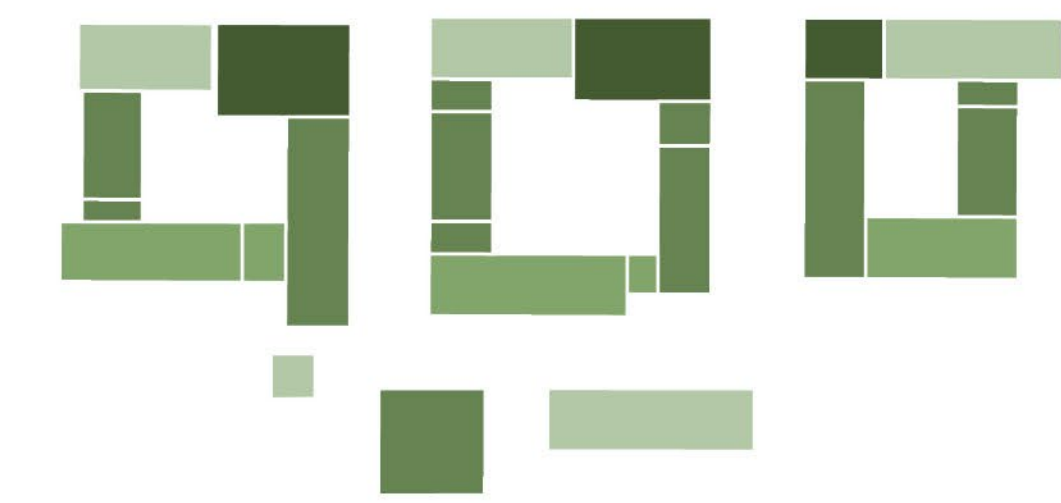
1:500 Kultur- und Bürgerzentrum



1:500 Wohnquartier

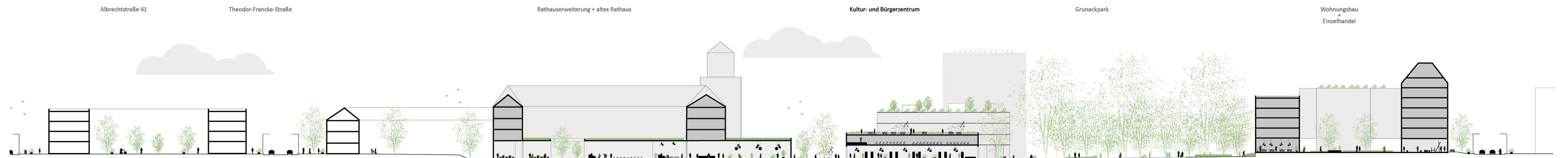


1:500 Gemeinschaftliche Angebote



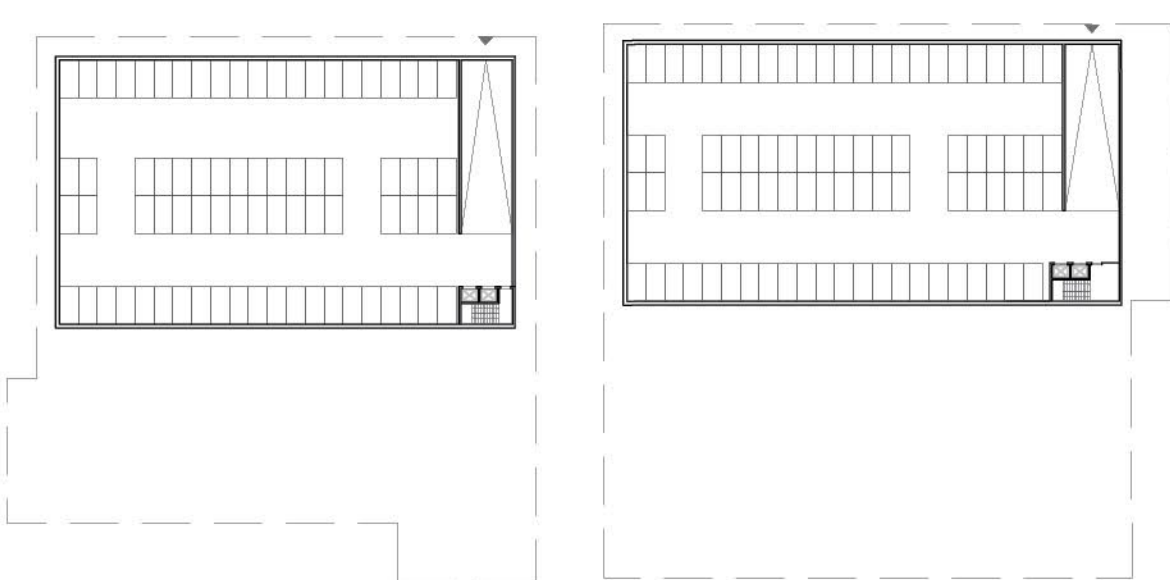
- Baugruppe: Gemeinsam bauen
- Genossenschaft
- Gefördertes Wohnen
- Sonderbau

Wohnformen



1:500 Schnitt

Garagenplan Kultur- und Bürgerzentrum 1:1000



Garagenplan Wohnquartier 1:1000



1:500 Schnitt